

## Nº 77. Hans und Liesel.

Andante.

Volksweise.

1. Und der Hans schleicht um - her, trü - be Au - gen, blas - se  
 2. Lie - bes Lie - sel komm her, lass den Him - mel, der ist  
 3. Und er bit - tet und fleht und er zupft sie am

Wan - gen, und *B* das Herz ihm be - fan - gen, und der Kopf ihm so  
 trü - be, a - ber im Her - zen die Lie - be, ach die brennt gar so  
 Zöpf - chen und die Lie - sel hält's Köpf - chen schon halb um - ge -

*mf*  
 schwer. Und die Lie - sel vor der Thü - re, ro - tes Mie - der, gold - ne  
 sehr. A - ber wenn du wie - der gut bist und du wie - der dei - nen  
 dreht. Und sie lacht schon und zieht's Mäul - chen und sie ziirt sich noch ein

*string. e cresc.* **Tempo I.**  
 Schnü - re, schaut hin - auf nach dem Him - mel und sieht den Hans nicht  
 Hans küsst, o dann ist auch auf ein - mal der Him - mel wie - der  
 Weil - chen und dann küsst sie den Hans und 'sist al - les wie - der

*string. e cresc.*  
 an. schaut hin - auf nach dem Him - mel und sieht den Hans nicht an.  
 hell, o dann ist auch auf ein - mal der Him - mel wie - der hell.  
 gut, und dann küsst sie den Hans und 'sist al - les wie - der gut.

N<sup>o</sup> 78. Vom hoh'n Olymp.

F. L. Walther.

Mässig bewegt.

H. Ch. Schnoor.

1. Vom hoh'n O - lym'p her-ab ward uns die Freu-de, ward uns der Ju - gendtraum be -

schert; drum, trau-te Brü - der, trotz dem blas - sen Nei - de, der uns - re

Schneller.

Ju-gendfreu-den stört. Fei - er - lich schal - le der Ju - bel - ge -

sang schwärmen - der Brü - der beim Be - cher - klang! Ja, klang!

2. Versenkt in's Meer der jugendlichen Wonne,  
Lacht uns der Freuden hohe Zahl,  
Bis einst am späten Abend uns die Sonne  
Nicht mehr entzückt mit ihrem Strahl.  
Feierlich schalle der Jubelgesang  
Schwärmender Brüder beim Becherklang.

3. So lang' es Gott gefällt, ihr lieben Brüder,  
Woll'n wir uns dieses Lebens freu'n,  
Und fällt der Vorhang einst auch uns hernieder,  
Vergnügt uns zu den Vätern rei'h'n.  
Feierlich schalle der Jubelgesang  
Schwärmender Brüder beim Becherklang.

4. Herr Bruder, trink' auf's Wohlsein deiner Schönen,  
Die deiner Jugend Traum belebt,  
Lass' ihr zu Ehr' ein flottes Hoch ertönen,  
Dass ihr's durch jede Nerve bebt.  
Feierlich schalle der Jubelgesang  
Schwärmender Brüder beim Becherklang.

5. Ist einer unsrer Brüder dann geschieden,  
Vom blassen Tod gefordert ab,  
So weinen wir, und wünschen Ruh' und Frieden  
In unsers Bruders stilles Grab.  
Wir weinen und wünschen Ruhe hinab  
In unsers Bruders stilles Grab.

N<sup>o</sup> 79. Die Lore.

Allegretto.

Volksweise.

*dolce*

1. Von al - len den Mädchen, so blink und so blank, ge - fällt mir am be - sten die  
 2. Und kommt sie ge-trip-pelt das Gässchen her-ab so wird mir ganz schwül vor den  
 3. Und kommt nun das Frühjahr und Pfing-sten her-an, die Zeit, wo der Bur-sche thut

Lo - - re; von al - len den Gas - sen und Gässchen der Stadt ge -  
 Au - - gen und hör ich von wei - tem ihr lei - ses Klipp-Klapp, kein'  
 wan - dern, bleib ich halt im Städt-chen, setz' Al - les da - ran, um

*p dolce*

fällt mir's nur drau-ssen am Tho - re. Der Mei - ster, der schmunzelt, als  
 Niet' o - der Band will mehr tau - gen. Die Da - men bei Ho - fe mit  
 Mei - ster zu wer - den gleich An - dern. Und hab' ich's ein - mal bis zum

*cresc.* *dolce*

hab' er Ver - dacht, als hab' er Ver - dacht auf die Lo - re; sie  
 all ih - rer Pracht, sie glei - chen doch nicht mei - ner Lo - re; sie  
 Mei - ster ge - bracht, zu Meist - rin wird dann mei - ne Lo - re; dann

ist mein Ge - dan - ke bei Tag und bei Nacht und woh - net im Häuschen am Tho - re.  
 ist mein Ge - dan - ke bei Tag und bei Nacht und woh - net im Häuschen am Tho - re.  
 hei - sa, juchhei - sa, das Glück ist gemacht, leb wohl, du lieb Häuschen am Tho - re.

Ann. Vers 2. Takt 9 und 10 *mf* (statt *p* und *dolce*), Vers 3 durchgängig *f*.

# Nº 80. Auf der Alm, da giebt's koa Sünd'!

Mässig langsam.

Tyroler Volkslied.

1. Von der Al - pe ragt ein Haus nied - lich ü - bers Thal hin - aus, drin - nen  
 2. Als ich jüngst auf schroffem Pfad ih - rem Pa - ra - dies ge - naht, trat sie  
 3. Und als ich dann von ihr schied, klang von fern mir noch ihr Lied und zu -

wohnt mit fro - hem Sinn ei - ne schö - ne Sen - ne - rin; Senn' - rin  
 flink zu mir her - aus, bot zur Her - berg' mir ihr Haus; fragt' nit  
 gleich mit Schmerz und Lust trug ich's bei mir un - be - wusst; und seit -

singt so manches Lied, wenn durch's Thal ein Ne - bel zieht. Horch, es  
 lang': Was thust all - hier? son - dern setz - te sich zu mir, sang ein  
 dem, wo ich nur bin, schwebt vor mir die Sen - ne - rin, hör' sie

klingt durch Luft und Wind: } Auf der Alm, auf der Alm, ja auf der Alm, da giebt's koa  
 Lied - chen, weich und lind: }  
 ru - fen: Komm ge - schwind,

Sünd', auf der Alm, auf der Alm, ja auf der Alm, da giebt's koa Sünd'!

N<sup>o</sup> 81. Abschied vom Dirndel.

Schweizer Volkslied.

Etwas langsam.

*p*

1. Von mei-nen Berg- - li muss i schei - den, wo's so lieb - - li is, so

schön, kann in der Hei - - mat nim - mer blei - ben, ach, i

Jodler ad libitum.

muss vom Dirn-del gehn!



2. Behüt di Gott, mei liebe Senn'rin,  
Gieb mir noch amol die Hand;  
I wer di lang' jetzt nimmer sehen,  
Ach, i muss in's ferne Land.  
Jodler.

3. So leb' denn wohl, du schöne Senn'rin,  
I reis' stets durch di beglückt;  
Komm, reiche mir dein zartes Munderl,  
Und küss' den noch, der di liebt.  
Jodler.

4. I bitte di gar schön, lass' s weine,  
's kann ja doch nit anders sein,  
Bis über's Jahr komm wieder heime,  
Bin ja ganz gewiss noch dein!  
Jodler.

## Nº 82. Untreue.

Volkswaise.

Andante.

1. Was hab ich denn mei - nem Feins - lieb - - chen ge - than? Es  
2. Das macht ihr stol - zer, hoch - mü - - ti - ger Sinn, dass  
3. Die stil - len, stil - len Was - ser, sie ha - ben kei - nen Grund: lass

geht ja vor - ü - ber und schaut mich nicht an, es schlägt sei - ne Auglein wohl  
ich ihr nicht schön und nicht reich ge - nug bin, und bin ich auch nicht reich, so  
ab von der Lie - be, sie ist dir nicht ge - sund, die ho - hen, ho - hen Ber - ge, das

un - - ter sich — und hat ei - nen An - de - ren viel lie - - ber als mich.  
bin ich doch so jung, so jung, herz - al - ler - lieb - stes Schät - ze - le, was küm - m' r ich mich denn drum.  
tie - fe, tie - fe Thal, — jetzt seh ich mein Schät - ze - le zum al - ler - letz - ten Mal.

## Nº 83. Die Kapelle.

C. Breidenstein.

Ziemlich langsam.

C. Kreutzer.

*p*

1. Was schimmert dort auf dem Ber-ge so schön, wenn die Stern - lein hoch am  
 2. Was tö - net in der Ka - pel - le zur Nacht so fei - er - lich ernst in  
 3. Was halt und klin - get so wun - der - bar vom Ber - ge her - ab, so

*f*

Him - mel auf - geh'n? Was schim - mert dort auf dem Ber - ge so schön, wenn die  
 ru - hi - ger Pracht? Was tö - net in der Ka - pel - le zur Nacht so  
 tief und klar? Was halt und klin - get so wun - der - bar vom

*mp*

Stern - lein hoch am Him - mel auf - geh'n? Das ist die Ka - pel - le,  
 fei - er - lich ernst in ru - hi - ger Pracht? Das ist der Brü - der ge -  
 Ber - ge her - ab so tief und klar? Das ist das Glöck - lein, das

*mf*

still und klein, sie la - det den Pil - ger zum Be - ten ein, das  
 Weih - ter Chor, die An - dacht hebt sie zum Herrn em - por, das  
 in die Gruft am frü - hen Mor - gen den Pil - ger ruft, das

ist die Ka - pel - le, still und klein, sie la - det den Pil - ger zum  
 ist der Brü - der ge - Weih - ter Chor, die An - dacht hebt sie zum  
 ist das Glöck - lein, das in die Gruft am frü - hen Mor - gen den

*mf*

Be - ten ein, sie la - det den Pil - ger zum Be - ten ein!  
 Herrn em - por, die An - dacht hebt sie zum Herrn em - por!  
 Pil - ger ruft, am frü - hen Mor - gen den Pil - ger ruft!

## N<sup>o</sup> 84. Heimliche Liebe.

Mässig.

Satz von Fr. Silcher.

1. Wenn al - le Brunnlein flie - ssen, so muss man trin - ken; wenn

ich mein Lieb nicht ru - fen darf, thu' ich ihm win - ken. wenn ich mein Lieb nicht

ru - fen darf, ja, ja nicht ru - fen darf, thu' ich ihm win - ken.

2. Ja winken mit den Augen und treten mit dem Fuss;  
 'sist eine in der Stuben, die mein werden muss;  
 'sist eine in der Stuben, ja, in der Stuben,  
 Die mein werden muss.

3. Warum sollt' sie's nicht werden, ich seh' sie ja so gern;  
 Sie hat zwei blaue Äugelein, die glänzen wie die Stern,  
 Sie hat zwei blaue Äugelein, ja, ja zwei Äugelein,  
 Die glänzen wie die Stern'.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein;  
 Ein solches Mäd'el find't man nicht wohl unterm Sonnenschein,  
 Ein solches Mäd'el find't man nicht, ja, ja find't man nicht  
 Wohl unterm Sonnenschein.



# Nº 85. Der Tyroler und sein Kind.\*)

Aus dem Liederspiel: Die Zillerthaler.

Mässig langsam.

E. Nessmüller.

1. Wenn ich mich nach der Heimat seh'n, wenn mir im Aug' die Thränen stehn, wenn's  
 2. Ja, als die Mut - ter ging zur Ruh' und ich ihr drück't die Au-gen zu, wie  
 3. Da freu ich mich in sel-ger Lust, mein lie-bes Kind an meiner Brust, ich

Herz mich drückt halt gar zusehr, dann fühl'ich's Al-ter um so mehr; und  
 war das Herz so thränen-reich, wie stand ich da vor Leid so bleich; doch  
 ruf' die Ju - gend-zeit zu-rück, Er-innung ist mein grösstes Glück; so

wird nur leich-ter mir um's Herz, fühl' we-ni-ger den stil-len Schmerz, wenn  
 der dort kennt das Her-ze-leid, und gab zum stil-len Trost mir Freud', wenn  
 leb' ich halt und wart' voll Ruh, bis der dort o-ben mir ruft zu: komm

ich zu mei-nem Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh', wenn  
 ich zu mei-nem Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh', wenn  
 'rauf, von dei-nem Kin-de geh', bei mir die Mut-ter wie-der-seh', komm

ich zu mei-nem Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh!  
 ich zu mei-nem Kin-de geh', aus sei-nem Aug' die Mut-ter seh!  
 'rauf, von dei-nem Kin-de geh', bei mir die Mut-ter wie-der-seh!

\* Mit Genehmigung der Herren Breitkopf und Härtel in Leipzig.

# N<sup>o</sup> 86. s Mailüfterl.

Auton von Klesheim.

Moderato. *mf* J. Kreipl.

1. Wenn's Mai - lüf - - terl weht, z'geht im Wald drauss der Schnee, da  
 2. Und blüh'n a - - mol d'Ro - sen, wird's Herz nim - - ma trüb', da  
 3. Jed's Jahr künmt der Früh - ling, ist d'Win - ter vor - bei: Der

hebn die blau'n Vei - gerln die Kö - pferl in d'Höh! Und d'Vö - gerln, die  
 d'Ro - sen - zeit ist ja die Zeit für die Lieb! Nur d'Ro - sen, die  
 Mensch a - - ber hat nur an ein - zi - gen Mai. Die Schwalbn flie - - gen

g'schlaf'n hab'n durch d'Win - ters - zeit, die wern wie - der mun - ter, die  
 blü - hen schön frisch al - - le Jahr; Doch d'Lieb blüht nur a - mol, doch  
 fort, doch sie zieh'n wie - der her: Nur der Mensch wenn der fort - geht, nur der

wern wie - der mun - ter, die wern wie - der mun - ter, und sin - gen vor  
 d'Lieb blüht nur a - mol, doch d'Lieb blüht nur a - mol, und no - cha ist's  
 Mensch, wenn der fort - geht, nur der Mensch, wenn der fort - geht, der kommt nimmer -

*mf* Freud! die wern wie - der mun - ter und sin - gen vor Freud!  
 gar, doch d'Lieb blüht nur a - mol, und no - cha ist's gar.  
 mehr, nur der Mensch, wenn der fort - geht, der kommt nim - mer - mehr!

A. 30 A.

N<sup>o</sup> 87. Der Jäger Abschied.

Jos. von Eichendorff.

Mendelssohn.

Marschmässig.

*f*

1. Wer hat dich, du schö - ner Wald, auf - ge - baut so hoch da  
 2. Tief die Welt ver - wor - ren schallt, o - ben ein - sam Re - he  
 3. Was wir still ge - lobt im Wald, wol - len's drau - ssen ehr - lich

*f* *f*

dro - ben? Wohl den Mei - ster will ich lo - ben, so lang' noch mein' Stimm' er -  
 gra - sen und wir zie - hen fort und bla - sen, dass es tau - send - fach ver -  
 hal - ten, e - wig blei - ben treu die Al - ten: bis das letz - te Lied ver -

*p*

schallt, will ich lo - ben, so lang' noch mein' Stimm' er - schallt! Le - be  
 halt, fort und bla - sen, dass es tau - send - fach ver - halt! Le - be  
 halt, treu die Al - ten: bis das letz - te Lied ver - halt! Le - be

wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, du  
 wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, du  
 wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, le - be wohl, schirm'dich Gott, du

*f* *p* *mf*

schö - ner Wald! le - be wohl, le - be wohl, du schö - ner Wald!  
 schö - ner Wald! le - be wohl, le - be wohl, du schö - ner Wald!  
 deut - scher Wald! le - be wohl, schirm'dich Gott, du deut - scher Wald!

N<sup>o</sup> 88. Herber Abschied.

Andante.

Volksweise.

*mf*

1. Wie die Blüm - lein drau - ssen zit - tern in der A - bend - luf - te  
 2. Hab' ge - lie - bet dich ohn' En - de, hab' dir nie was Leid's ge -  
 3. Ach da drau - ssen in der Fer - ne sind die Men - schen nicht so

Wehn! Und du willst mir's Herz ver - bit - tern, und du willst von mir nun  
 than und du drückst mir stumm die Hän - de, und du fängst zu wei - nen  
 gut; und ich gäb' für dich so ger - ne all' mein Le - ben, all' mein

gehn! O bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei - mat -  
 an. O wei - ne nicht, o geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei - mat -  
 Blut. O bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei - mat -

ort, o bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei - mat - ort!  
 ort, o wei - ne nicht, o geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei - mat - ort!  
 ort, o bleib' bei mir und geh' nicht fort, mein Herz ist ja dein Hei - mat - ort!

N<sup>o</sup> 89. Vom Frühjohr.

F. von Kobell.

Allegretto.

Fr. Silcher.

*mf* *cresc.*

1. Wie han i doch so gern die Zeit, wenn's Früh-johr wie-der  
 2. I weiss net, wo-n - i des so lern', denk i an's Lieb-chen  
 3. Nur ei's ist schad und 'sg'schieht halt net, i wollt', wenn's Früh-johr

kommt, wie-der fei<sup>1)</sup> Lieb-chen käm', Früh-johr  
 kommt, wenn fei, im käm', brächt's  
 Al - les grünt in Früh-johr han i's au<sup>1)</sup> e Stück-le  
 Herr - lich - keit und dop - pelt gern, als Ju - ge'd mit de

*p*

Al - les singt und summt, singt und summt; es blühn die Glöck-le auf dem Feld, die wie im Herbst de Wei<sup>2)</sup> ja de Beem<sup>5)</sup> wie de Wei; und denk i an die Hochzeit, ach, so Men-sche wie de Beem; an uns doch knaust es und giebt nie, was

*cresc.* *mf*

Pri-me-le der - bei und Blu-me bringt der gan - ze Welt der bild i mir's halt ei<sup>3)</sup> und träum's im Schlof und wenn i wach', im je - de Pflanz' ge - niesst und des ist's Ein - zi - ge, was mi im

1) fei=fein, 2) Wei=Wein, 3) ei=ein, 4) au=auch, 5) Beem=Bäume.

lu-stig schö-ne Mai, der lu-stig schö-ne Mai.  
Fröhjohr muss se sei,<sup>1)</sup> im Fröhjohr muss se sei.  
Fröhjohr so ver-driesst, so ver-driesst, im Fröhjohr so ver-driesst, so ver-driesst.

<sup>1)</sup> sei=sein.

## N<sup>o</sup> 90. Liebesscherz.

Con moto.

Volkswaise.

1. Wo e kleins Hütt - le steht, ist e kleins Güt - le, wo e kleins

Hütt - le steht, ist e kleins Gut. Wo so viel Bu - be sind,

Mäd - le sind, Bu - be sind, do ist's halt lieb - le,<sup>1)</sup> do ist's halt gut.

2. Lieble ist's überall, lieble auf Erde,  
Lieble ist's überall, lustig im Mai.  
Wenn es nur mög<sup>2)</sup>le wär', z'mache wär', mög<sup>2)</sup>le wär'  
Mei müsst du werde, mei müsst du sein.

3. Wenn zu mei'm Schätzle kommst, thu mer's schön grüsse,  
Wenn zu mei'm Schätzle kommst, sag'em viel Grüss.  
Wenn es fragt, wie es geht, wie es steht, wie es geht,  
Sag': auf zwei Füsse, sag': auf zwei Füss'

4. Und wenn es freunde<sup>3)</sup> ist, sag': i sei g'storbe,  
Und wenn es lache thut, sag': i hätt' g' freit.  
Wenn's aber weine thut, traurig ist, klage thut,  
Sag': i komm' morgge, sag': i komm' heut.

5. Maidle, trau' net so wohl, du bist betroge,  
Maidle, trau' net so wohl, du bist in G'fohr:  
Dass i di gar net mag, nemme mag, gar net mag,  
Sell ist verloge, sell ist net wohr.

<sup>1)</sup> Lieble=lieblich, <sup>2)</sup> mög<sup>2)</sup>le=möglich, <sup>3)</sup> freunde=freundlich.

N<sup>o</sup> 91. Wanderlied.

Justinus Kerner.

Mässig bewegt.

Volksweise.

*mf*

1. Wohl auf, noch ge - trunken den fun - keln - den Wein! A - de nun, ihr Ber - ge, du  
A - de nun, ihr Lie - ben, ge - schieden muss sein!

vä - ter - lich Haus! Es treibt in die Fer - ne mich mächtig hin - aus! A - de nun, ihr

Ber - ge, du vä - ter - lich Haus! Es treibt in die Fer - ne mich mächtig hin -

aus! Hin - aus! *p* Ju - vi - val - le - ra, ju - vi - val - le - ra, ju - vi - val - le - ral - le - ral - le -

*f* ra! Ju - vi - val - le - ra, ju - vi - val - le - ra, ju - vi - val - le - ral - le - ral - le - ra!

2. Die Sonne, sie bleibt am Himmel nicht stehn,  
Es treibt sie, durch Länder und Meere zu gehn.  
Die Woge nicht haftet am einsamen Strand,  
Die Stürme, sie brausen mit Macht durch das Land.  
Juvallera, u.s.w.

3. Mit eilenden Wolken der Vogel dort zieht  
Und singt in der Ferne manch heimatlich Lied.  
So treibt es den Burschen durch Wälder und Feld,  
Zu gleichen der Mutter, der wandernden Welt.  
Juvallera, u.s.w.

4. Da grüssen ihn Vögel, bekannt überm Meer,  
Sie flogen von Fluren der Heimat hierher;  
Da duften die Blumen vertraulich um ihn,  
Sie trieben vom Lande die Lüfte dahin.  
Juvallera, u.s.w.

5. Die Vögel, sie kennen sein väterlich Haus;  
Die Blumen, die pflanzt' er der Liebe zum Strauss.  
Und Liebe, die folgt ihm, die geht ihm zur Hand:  
So wird ihm zur Heimat das ferneste Land.  
Juvallera, u.s.w.

# Nº 92. Zillerthal, du bist mei Freud.

Tyroler Volkslied.

Munter.

1. Zil-ler - thal, du bist mei Freud, hol - di - e - - ti - rio -  
 2. A - chen - thal, du bist mei Leb'n, hol - di - e - - ti - rio -  
 3. Bri-xen - thal, du bist mei Lust, hol - di - e - - ti - rio -

ho, da hob'n die Mad - len saggrisch Schneid, hol - di - e - - ti - rio -  
 ho, da liegt der See so schön da - neb'n, hol - di - e - - ti - rio -  
 ho, dei ho - he Salv' hebt je - de Brust, hol - di - e - - ti - rio -

ho, da giebt's Gams-lan zum der - ja - gen, da giebt's Mad - len zum der -  
 ho, da giebt's Fahn-len für die Schiffen, da giebt's Ang - len für die  
 ho, Schön'res kann man nir-gends schau-en, als von dir die Berg'und

fra-gen. Zil-ler - thal, du bist mei Freud, hol - di - e - - ti - rio - ho!  
 Fischlen. A - chen - thal, du bist mei Leb'n, hol - di - e - - ti - rio - ho!  
 Au - en. Bri-xen - thal, du bist mei Lust, hol - di - e - - ti - rio - ho!



N<sup>o</sup> 93. Z' Lauterbach.

Ländlerbewegung.

Süddeutsches Volkslied 1838.

*mf*

1. Z' Lau-terbach hab' i mei Strumpf verlor'n, oh - ne Strumpf geh' i net

*mf*

hoam, geh i halt wie-der auf Lau-terbach, kauf' mir an

*Jodler.*

Strumpf zu dem oan.

*sf*

2. Z' Lauterbach hab' i mein Herz verlor'n,  
Ohne Herz kann i net leb'n!  
Muss i bald wieder nach Lauterbach,  
's Dirndel soll's seine mir geb'n!

3. Vater, wann giebst mir denn's Hannatel,  
Vater, wann lässt's mir üb'rreib'n?  
's Dirndel wachst auf as wie's Grummatel,  
Will net mehr lediger bleib'n.

4. 's Dirndel hat schwarzbraune Äugele,  
Nett, wie a Täuberl schaut's her;  
Wann i beim Fenster oan Schnagler thu'  
Kommt se ganz freundlich daher!

# Nº 94. Der Jodelplatz.

Moderato.

Tyroterlied.

*mf*

1. Z'nächst bin i halt gan - ge ü - ber's Ber - gel in  
 2. Des mer gar so gut g'fällt, wie koi an - dre so  
 3. Als nur die g'rad al - lein und koi an - dre auf der

Wald, und da g'freuts mi zu woh-ne, weil s'Jo - deln schön halt, weil  
 bald und schön schwarzau - get ist und net z'jung und net z'alt, und net  
 Welt, hätt se no so viel Kü - he und no so viel Geld. Jetzt,

'sJo - deln schön halt im stock-fin - stern Wald und a Dien - del dort  
 z'jung und net z'alt, und net z'gross und net z'klein, und i möcht' halt koi  
 Dien - del vom Wald, geh', sei net so kalt, nimm de z'samm und sag's

Jodler.

*mf*

hü - tet, des mer gar so gut g'fällt. } Di - ri doi dia u, o dia i  
 an - dre, als nur die grad al - lein. }  
 au - sser, ob mein Lieb dir net g'fällt?

doi dia u, o dia i, dui dio dia u o diri o.

N<sup>o</sup> 95. Stirb, Lieb' und Freud'.

Justinus Kerner.

Mässig.

Fr. Silcher.

1. Zu Augs-burg steht ein ho-hes Haus, nah bei dem al-ten Dom, da tritt am hel-len Mor-gen aus ein Mäg-de-lein gar fromm. Ge-sangerschallt, zum Do-me wallt die lie-be Ge-stalt, die lie-be Ge-stalt.

2. Dort vor Mariä heilig Bild  
Sie betend niederkniert:  
Der Himmel hat ihr Herz erfüllt,  
Und alle Weltlust flieht:  
„O Jungfrau rein! lass mich allein  
Dein eigen sein, dein eigen sein.“

3. Als bald der Glocke voller Klang  
Die Betenden erweckt,  
Das Mägdlein wallt die Hall' entlang,  
Es weiss nicht, was es trägt:  
Auf dem Haupte, ganz von Himmelsglanz,  
Einen Lilienkranz, einen Lilienkranz.

4. Mit Staunen sehen all' die Leut'  
Dies Kränzlein licht im Haar,  
Das Mägdlein aber wallt nicht weit,  
Tritt vor den Hochaltar!  
„Zur Nonne weihst mich arme Maid!“  
Stirb, Lieb' und Freud, stirb, Lieb' und Freud.

5. Gott gieb, dass dieses Mägdlein  
Ihr Kränzlein friedlich trag':  
Es ist die Allerliebste mein,  
Bleib't's bis zum jüngsten Tag.  
Sie weiss es nicht, mein Herz zerbricht,  
Stirb, Lieb' und Licht, stirb, Lieb' und Licht.

N<sup>o</sup> 96. Andreas Hofer.

J. Mosen.

Mässig bewegt.

Volksweise.

1. Zu Man-tu-a in Ban-den der treu-e Ho-fer war, in Man-tu-a zum To-de führt ihn der Fein-de Schar. Es blu-te-te der

Brü-der Herz, ganz Deutschland, ach! in Schmach und Schmerz, mit ihm das Land Ty - rol, mit

ihm das Land Ty - rol, mit ihm das Land Ty - rol, mit ihm das Land Ty - rol!

2. Die Hände auf dem Rücken,  
Andreas Hofer ging  
Mit ruhig festen Schritten;  
Ihm schien der Tod gering,  
Der Tod, den er so manches mal  
Vom Iselberg geschickt in's Thal  
Im heil'gen Land Tyrol!:

3. Doch als aus Kerkergrütern  
Im festen Mantua  
Die treuen Waffenbrüder  
Die Händ' er strecken sah,  
Da rief er aus: „Gott sei mit euch,  
Mit dem verratnen deutschen Reich  
Und mit dem Land Tyrol!“:

4. Dem Tambour will der Wirbel  
Nicht unter'm Schlägel vor,  
Als nun Andreas Hofer  
Schritt durch das finstre Thor.  
Andreas, noch in Banden frei,  
Dort stand er fest auf der Bastei,  
Der Mann vom Land Tyrol!:

5. Dort soll er niederknien;  
Er sprach: Das thu' ich nit!  
Will sterben, wie ich stehe,  
Will sterben, wie ich stritt,  
So, wie ich steh' auf dieser Schanz';  
Es leb' mein guter Kaiser Franz,  
Mit ihm sein Land Tyrol!:

6. Und von der Hand die Binde  
Nimmt ihm der Korporal;  
Andreas Hofer betet  
Allhier zum letztenmal,  
Dann ruft er: Nun, so trifft mich recht!  
Gebt Feuer! Ach, wie schiesst ihr schlecht!  
Ade, mein Land Tyrol!:

## Nº 97. Der Schweizer.

Aus des Knaben Wunderhorn.

Wehmütig.

Fr. Silcher.

1. Zu Strassburg auf der Schanz, da ging mein Trauern an: das Alphorn hört'ich drüben wohl an-

stim-men, in's Va-terland musst'ich hin-ü-ber schwimmen. Das ging nicht an!

2. Ein' Stund' in der Nacht  
Sie haben mich gebracht:  
Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,  
Ach Gott, sie fischten mich im Strome auf.  
Mit mir ist's aus!

3. Früh morgens um zehn Uhr  
Stellt man mich vor das Regiment:  
Ich soll da bitten um Pardon,  
Und ich bekomm' gewiss doch meinen Lohn.  
Das weiss ich schon!

4. Ihr Brüder allzumal,  
Heut' seht ihr mich zum letzten Mal.  
Der Hirtenbub ist doch nur Schuld daran,  
Das Alphorn hat mir solches angethan:  
Das klag ich an!

## No 98. An der Saale hellem Strande.

Franz Kugler.

A. E. Fesca.

In mäßiger Bewegung.

1. An der Saa - le hel - lem Stran - de ste - hen Bur - gen stolz und kühn, Ih - re

Dä - cher sind ge - fal - len, und der Wind streicht durch die Hallen, Wolken ziehen drüber hin.

2. Zwar die Ritter sind verschwunden, 3. Droben winken holde Augen, 4. Und der Wanderer zieht von dannen,  
 Nimmer klingen Speer und Schild, Freundlich lacht manch roter Mund. Denn die Trennungsstunde ruft;  
 Doch dem Wandersmann erscheinen Wanderer schaut wohl in die Ferne, Und er singet Abschiedslieder,  
 Auf den albemoosten Steinen Schaut in holder Augen Sterne, Lebewohl tönt ihm hernieder,  
 Oft Gestalten zart und mild. Herz ist heiter und gesund. Tücher wehen in der Luft.

## No 99. Mädchen mit den hellen Augen.

1. Mädchen mit den hel - len Au - gen, komm zu mir, ja komm zu mir; Drunten  
 2. Mädchen, hast du Lust zum Trut - zen, trut - ze nur, ja trut - ze nur. Dei - ne

auf den grü - nen Au - en, in dem stil - len Mon - den schei - ne  
 Schönheit wird ver - ge - hen, dei - nes - glei - chen kann man se - hen

wol - len wir spa - zie - ren ge - hen, wol - len wir spa - zie - ren gehn.  
 auf der Welt ja ü - ber - all, auf der Welt ja ü - ber - all.

3. Mädchen, hast du Lust zum Tanzen,  
 Tanze nur, ja tanze nur.  
 Tanze nur mit den Soldaten,  
 Tanze nur mit mein'n Kameraden,  
 Tanze nur, ja tanze nur.!

4. Mädchen, hast du Lust zum Schlafen,  
 Schlafe nur, ja schlafe süß.  
 Engel werden dich begleiten,  
 Dir ein sanftes Bett bereiten.  
 Schlafe wohl, ja schlafe wohl.!

# Nº 100. Hinaus in die Ferne.

A. Methfessel.

1. Hin - aus in die Fer - ne mit lau - tem Hör - ner -  
2. Wir hal - ten zu - sam - men, wie treu - e Brü - der

klang, die Stim - me er - he - bet zu freu - di - gem Ge - sang! Der  
tun, wenn Tod uns um - to - bet, und wenn die Waf - fen ruhn. Uns

Frei - heit Hauch weht mäch - tig durch die Welt; ein  
al - le treibt ein rei - ner, fro - her Sinn; nach

frei - es, fro - hes Le - ben uns wohl - ge - - fällt.  
ei - nem Zie - le stre - ben wir al - le hin!

3. Der Hauptmann, er lebe, er geht uns kühn voran,  
Wir folgen ihm mutig auf blut'ger Siegesbahn;  
Er führt uns jetzt zum Kampf und Sieg hinaus,  
Er führt uns einst, ihr Brüder, ins Vaterhaus.

4. Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?  
Vor Feigheit und Schande erbleicht unsre Schar.  
Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,  
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland.

# № 101. Ich bete an die Macht der Liebe.

(Gerh. Tersteegen.)

D. Bortniansky.

1. Ich be - te an die Macht der Lie - be, die sich in Je - su  
 2. Wie bist du mir so sehr ge - wo - gen, und wie ver - langt mein  
 3. O Je - su, daß dein Na - me blie - be im Her - zen tief ge -

of - fen - bart; ich geb' mich hin dem frei - en Trie - be, mit dem ich  
 Herz nach dir; durch Lie - be sanft und stark ge - zo - gen, neigt sich mein  
 drük - ket ein! Möcht dei - ne treu - e Je - sus - lie - be in Herz und

Staub ge - lie - bet ward. Ich will, an - statt an mich zu  
 al - les auch zu dir! Du trau - te Lie - be, gu - tes  
 Sinn ge - prä - get sein! Im Wort, im Werk und al - lem

den - ken, ins Meer der Lie - be mich ver - sen - ken.  
 We - sen, du hast mich und ich dich er - le - sen.  
 We - sen sei Je - sus und sonst nichts zu le - sen.

# No 102. Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben.

83

(Dr. B. Thiersch.)

Auch Melodie zu: „Wo Kraft und Mut!“

Aug. Neithardt.

1. Ich bin ein Preu - ße, kennt ihr mei - ne Far - ben? Die Fah - ne  
 2. Mit Lieb' und Treu - e nah ich mich dem Thro - ne, von wel - chem  
 3. Nicht je - der Tag kann glühn im Son - nen - lich - te; ein Wölk - chen

schwebt mir weiß und schwarz vor an; daß für die Frei - heit mei - ne Vä - ter  
 mild zu mir ein Va - ter spricht; und wie der Va - ter treu mit sei - nem  
 und ein Schau - er kommt zur Zeit, drum le - se kei - ner mir es im Ge -

star - ben, das deu - ten, merkt es, mei - ne Far - ben an. Nie  
 Soh - ne, so steh' ich treu mit ihm und wan - ke nicht. Fest  
 sich - te, daß nicht der Wün - sche je - der mir ge - deiht. Wohl

werd ich bang ver - za - gen, wie je - ne will ich's wa - gen. Sei's trü - ber  
 sind der Lie - be Ban - de, Heil mei - nem Va - ter - lan - de. Des Kö - nigs  
 tauschten nah und fer - ne mit mir gar vie - le ger - ne. Ihr Glück ist

Tag, sei's heit - rer Sonnen - schein. Ich bin ein Preu ße, will ein Preu ße sein!  
 Ruf dringt in das Herz mir ein. Ich bin ein Preu ße, will ein Preu ße sein!  
 Trug und ih - re Freiheit Schein. Ich bin ein Preu ße, will ein Preu ße sein!

4. Und wenn der böse Sturm mich wild umsauset,  
 Die Nacht entbrennet in des Blitzes Glut,  
 Hat's doch schon ärger in der Welt gebräuset,  
 Und was nicht bebte, war der Preußen Mut.  
 Mag Fels und Eiche splintern,  
 Ich werde nicht erzittern;  
 Es stürm und krach', es blitze wild darein:  
 Ich bin ein Preuße, will ein Preuße sein!

5. Wo Lieb' und Treu' sich so dem König weihen.  
 Wo Fürst und Volk sich reichen so die Hand,  
 Da muß des Volkes wahres Glück gedeihen,  
 Da blüht und wächst das schöne Vaterland.  
 So schwören wir aufs neue  
 Dem König Lieb' und Treue.  
 Fest sei der Bund, ja, schlaget mutig ein,  
 Wir sind ja Preußen, laßt uns Preußen sein!



## № 103. Ich schieß den Hirsch im wilden Forst.

Kräftig und frisch.

Siebenbürgisches Jägerlied.

1. Ich schieß den Hirsch im wil-den Forst, im tie - fen Wald das Reh, den Ad-ler auf der Klip-pe  
 2. Kam-pie - re oft zur Winters-zeit in Sturm und Wet-ter-nacht, hab, ü - berreift und ü - ber-  
 3. Der wil - de Falk ist mein Ge-sell, der Wolf mein Kampfge-span; der Tag geht mir mit Hundsge-

Horst, die En - te auf dem See; kein Ort, der Schutz ge-wäh-ren kann, wo  
 schneit, den Stein zum Bett ge-macht, auf Dor-nen schlief ich wie auf Flaum, vom  
 bell, die Nacht mit Hus - sa an; ein Tann-reis schmückt statt Blu-men-zier den

mei - ne Büch - se zielt, und den-noch hab' ich har-ter Mann die Lie-be auch ge-  
 Nordwind un - be - rührt, und den-noch hat die har-te Brust die Lie-be auch ge-  
 schweiß-be-fleck-ten Hut, und den-noch schlug die Lie-be mir ins wil-de Jä - ger-

fühlt, — und den-noch hab' ich har-ter Mann die Lie-be auch ge-  
 spürt, — und den-noch hat die har-te Brust die Lie-be auch ge-  
 blut; — und den-noch schlug die Lie-be mir ins wil-de Jä - ger-  
 blut. —

## № 104. Im Krug zum grünen Kranze.

Frisch.

Wilhelm Müller.

Volksweise.

1. Im Krug zum grü-nen Kran-ze, da kehrt ich dur-stig ein; da

saß ein Wand-rer drin-nen, ja drin-nen am Tisch beim küh-len Wein, da

saß ein Wand-rer drin - nen, ja drin - nen am Tisch beim küh-len Wein.

2. Ein Glas war eingegossen,  
Das wurde nimmer leer;  
Sein Haupt ruht auf dem Bündel, ja Bündel,  
Als wär's ihm viel zu schwer.

3. Ich tät mich zu ihm setzen,  
Ich sah ihm ins Gesicht;  
Das schien mir gar :befreundet, :  
Und dennoch kannt' ich's nicht.

4. Da sah auch mir ins Auge  
Der fremde Wandersmann  
Und füllte meinen Becher, ja Becher,  
Und sah mich wieder an.

5. Hei, was die Becher klangen,  
Wie brannte Hand in Hand!  
„Es lebe die Liebste deine, ja deine,  
Herzbruder, im Vaterland.

## Nº 105. Das stille Tal.

W. Ganzhorn.

Volkswaise.

Ziemlich langsam.

1. Im schön-sten Wie-sen - grun - de ist mei-ner Hei - mat Haus; da  
2. Müßt' aus dem Tal ich schei - den, wo al - les Lust und Klang; das  
3. Sterb' ich, in Ta - les Grun - de will ich be - gra - ben sein; singt

zog ich man-che Stun-de ins Tal hin - aus. Dich, mein stil-les Tal, grüb' ich  
wär mein herb-stes Lei - den, mein letz - ter Gang. Dich, mein stil-les Tal, grüb' ich  
mir zur letz-ten Stun-de beim A - bend - schein: „Dir, o stil-les Tal, Gruß zum

tau-send-mal! Da zog ich man-che Stun-de ins Tal hin - aus.  
tau-send-mal! Das wär mein herb-stes Lei - den, mein letz - ter Gang.  
letz-ten-mal!“ Singt mir zur letz-ten Stun-de beim A - bend - schein.

# Nº 106. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen.

Mäßig bewegt.

Volksweise aus dem nördl. Frankreich.

1. Kennt ihr das Land in deutschen Gau-en, das schönste dort am Nek-karstrand? Die

grü-nen Re-ben-hü-gel schau-en ins Tal von ho-her Fel-senwand. Es

ist das Land, das mich ge-bar, wo mei-ner Vä-ter Wie-ge stand, drum

sing ich heut' und im-mer-dar: das schöne Schwaben ist mein Hei-mat-land!

2. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen,  
Mit Wald und Flur so reich bekränzt,  
Wo auf den weiten, reichen Auen  
Im Sonnenschein die Ähre glänzt?  
Es ist das Land u. s. w.

3. Kennt ihr das Land in deutschen Gauen,  
Wo Tann' und Efeu immer grün,  
Wo starke Männer, edle Frauen  
In deutscher Kraft und Sitte blühn?  
Es ist das Land u. s. w.

4. Kennt ihr das Volk im deutschen Süden,  
So oft bewährt in Kampf und Streit,  
Dem zwischen seiner Wälder Frieden  
So frisch die deutsche Kraft gedeiht?  
Ja, wackre Deutsche, laßt uns singen,  
Drauf reichet euch die deutsche Hand;  
Denn Schwabenland ist's nicht allein:  
Das ganze Deutschland ist mein Heimatland!

# Nº 107. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust.

87

Aug. Mahlmann.

Volkswaise.

Ziemlich frisch.

1. Mein Le-bens-lauf ist Lieb und Lust und lau-ter Lie-der-sang; ein

fri-scher Mut in fro-her Brust macht froh den Le-bens-gang. Man geht berg-auf, man

geht bergein, heut' gra-de, morgen krumm; durch Sor-gen wirds nicht bes-ser sein, drum

kümm'r ich mich nichts drum! Hei-da, juch-he! Drum kümm'r ich mich nichts

drum! Hei-da, juch-he! Drum kümm'r ich mich nichts drum.

2. Es wird ja auch der junge Most  
Gekeltert und gepreßt,  
Doch braust er auf, wird Götterkost,  
Bereitet manches Fest.  
Und wund'r ich mich? Mir geht es just  
Nicht anders wie dem Wein;  
Drum braus' ich auch in Lieb' und Lust,  
Das wird das beste sein.

3. Die Zeit ist schlecht; mit Sorgen trägt  
Sich mancher ohne Not;  
Doch wo ein Herz für Freude schlägt,  
Da ist die Zeit noch gut.  
Herein, herein, du lieber Gast,  
Du, Freude, komm zum Mahl,  
Würz' uns, was du bescheret hast,  
Kredenze den Pokal!

4. Weg, Grillen, wie's in Zunkunft geht  
Und wer den Zepfer führt!  
Das Glück auf einer Kugel steht  
Und wunderbar regieret.  
Die Krone nehme Bachus hin,  
Nur er soll König sein,  
Die Freude sei die Königin,  
Die Residenz am Rhein.

5. Beim großen Faß zu Heidelberg,  
Da sitze der Senat  
Und auf dem Schloß Johannisberg  
Der hochwohlweise Rat;  
Der Herr Minister Regiment  
Soll beim Burgunderwein,  
Der Kriegsrat und das Parlament  
Soll in Champagne sein.

6. So sind die Rollen ausgeteilt  
Und alles wohl bestellt;  
So wird die kranke Zeit geheilt,  
Und neu die alte Welt.  
Es lebe hoch das neue Reich!  
Stoß an und trinket aus!  
Denn Freud' und Wein macht alles gleich,  
Macht froh den Lebensschmaus.

## Nº 108. Nicht weit von Württemberg und Baden.

1. Nicht weit von Würt - temberg und Ba - den, von Bay-ern und der schö-nen  
 2. Von die-sem Berg aus geht die Sa - ge, die sich ins wei-te Land er -  
 3. Und kommt die längst gewünschte Stun - de, die uns zur Heimat wie-der

Schweiz, da liegt ein Berg, so hoch er - ha - ben, den  
 streckt, ein je - der Va - ter kennt die Kla - ge, die  
 ruft, dann ei - len wir mit fro - hem Mu - te dem

man den Ho - hen - zol - lern heißt. Er schaut her - ab so  
 sich auf sei - nen Sohn aus - streckt: Er schickt ihn fort ins  
 stei - len Ho - hen - zol - lern zu - und ru - fen laut: Du

stolz und kühn auf al - le, die vor - ü - ber - ziehn an  
 frem - de Land, sein Lieb - chen glaubt, er sei ver - bannt auf  
 Hei - mat - land, wie ist mein Herz an dich ge - bannt, an

Ho - hen - zollerns stei - len Fel - sen, wo un - entweicht die Eintracht ruht.  
 Ho - hen - zollerns stei - len Fel - sen, wo un - ver - zagt die Eintracht ruht.  
 Ho - hen - zollerns stei - le Fel - sen, wo un - ver - zagt die Eintracht ruht.

# Nº 109. Nun ade, du mein lieb' Heimatland.

(A. Disselhoff.)

1. Nun a - de, du mein lieb' Hei - mat - land, lieb' Hei - mat - land, a -  
 2. Wie du lachst mit dei - nes Him - mels Blau, lieb' Hei - mat - land, a -  
 3. Be - glei - test mich, du lie - ber Fluß, lieb' Hei - mat - land, a -

del! Es geht jetzt fort zum fer - nen Strand, lieb'  
 del! Wie du grü - Best mich mit Feld und Au', lieb'  
 del! Bist trau - rig, daß ich wan - dern muß, lieb'

Hei - mat - land, a - del! Und so sing' ich denn mit fro - hem Mut, wie man  
 Hei - mat - land, a - del! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn; doch  
 Hei - mat - land, a - del! Vom moos - gen Stein am wald' - gen Tal, da

sin - get, wenn man wan - dern tut, lieb' Hei - mat - land, a - de.  
 jetzt ziehts mich zur Fer - ne hin, lieb' Hei - mat - land, a - de.  
 grüß' ich dich zum letz - ten - mal, lieb' Hei - mat - land, a - de.